Vorbemerkung

Die in diesem Band versammelten Aufsätze nähern sich den Fragen im Zusammenhang mit dem modernen Geschlechterverhältnis auf unterschiedliche Weise. Denker und Denkerinnen aus Österreich und Deutschland haben sich zur Auseinandersetzung mit dieser Themenstellung zusammengefunden. Aus den Bereichen Philosophie, Politikwissenschaft, Psychoanalyse, Soziologie, Pädagogik, Ökonomie und Journalistik kommend, untersuchen sie die gesellschaftlichen Bedingungen des Geschlechterverhältnisses, seine philosophischen und kulturellen Bestimmungen sowie seine Ausgestaltung im individuellen Verhalten. Dabei wird den Konflikten und Unvereinbarkeiten in der Beziehung von Rationalität und Gefühlen, einem wesentlichen Charakteristikum der Moderne, besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Beiträge gruppieren sich in loser Verknüpfung um vier Hauptthemen, die in ebenso loser Weise einem chronologischen Faden von der Jetztzeit zurück in die Anfänge des abendländischen Denkens folgen. Den Anfang macht eine Gruppe theoretischer Überlegungen zum Systembegriff, zu Computersex und zur Liebe in Kommunikationsgesellschaften (Werner W. Ernst, Mona Singer und Herbert Hrachovec). Es folgt eine Bestandsaufnahme der Themen der letzten zwanzig Jahre in der Frauenbewegung und ihrer praktischen und theoretischen Konsequenzen (Anna Bergmann/Bettina Recktor und Wolf Maria). Zu dieser Gruppe gehören auch ein Aufsatz über die zunehmende Ökonomisierung der Liebe (Andrea Grisold) und über philosophische Fragen im Umfeld der französischen und amerikanischen Feministinnen (Getrude Postl).

Eine Arbeit zum Subjektbegriff der Moderne (Charlotte Annerl) leitet über zu psychoanalytischen Betrachtungen zur Genese von Männlichkeit und Weiblichkeit (Bernd Nietschke). Darauf folgen einerseits eine sozialwissenschaftliche Kritik an der Herrschaftsauffassung Freuds (Claudia von Werlhof) und andererseits philosophische Überlegungen zum Machtbegriff, wie er von Platon bis herauf zur Postmoderne das Denken über Sinnlichkeit prägt (Bernhard Tilg).

Die letzte Gruppe von Beiträgen nimmt sich der Geschichte des Verhältnisses von Rationalität und Liebe an und sucht zuerst nach ihren Spuren bei der Mystikerin Teresa von Avila (Ursula M. Ernst) und danach beim Ersten Philosophen Platon (Seline Böhm), ehe die Sammlung mit dem griechischen Schöpfungsmythos, wie er durch Hesiod überliefert worden ist, zu Ende geht (Astrid Meyer-Schubert).

Wien/Innsbruck im Frühjahr 1995:

Ursula Marianne Ernst, Charlotte Annerl und Werner W. Ernst